

Egon Rheinberger jedoch sah keinen Grund, seine Künstlerlaufbahn aufzugeben, besonders, nachdem er mit seinem Studienfreund Georg Wrba ein eigenes Atelier bezogen hatte.<sup>238</sup> Zwischen 1896 und 1898 wirkte Egon Rheinberger als freischaffender Bildhauer in München. 1898 nach Vaduz zurückgekehrt, half er zwischendurch von 1899 bis 1901 Fürst Johann II. beim Wiederaufbau der Burgen von Kreuzenstein sowie Liechtenstein bei Mödling.<sup>239</sup> Endgültig zurück in Liechtenstein, lebte Egon Rheinberger ab 1902 im elterlichen Roten Haus in Vaduz sowie ab 1912 auf der von ihm restaurierten Burg Gutenberg in Balzers. Egon Rheinbergers architektonisches Erstlingswerk in Liechtenstein war jedoch der Umbau des Roten Hauses in Vaduz (1902–1905). Dieses wurde durch einen Turmanbau sowie durch den Einbau einer gotischen Stube aus Feldkirch bereichert. Seit 1901 Gründungs- und bis zu seinem Tod 1936 Vorstandsmitglied des Historischen Vereins für das Fürstentum Liech-

tenstein, machte sich Egon Rheinberger besonders um archäologische Ausgrabungen bei der Burg Gutenberg verdient.<sup>240</sup>

Im Jahre 1910 hatte Egon Rheinberger mit Aloisia Maria Schädler (1883–1988) geheiratet. Aus dieser Ehe entsprossen die Söhne Hans (1911–1980), Peter (1913–1997) und Rudolf Rheinberger (1917–2009).<sup>241</sup> Letzterer ist der Verfasser dieses Beitrags zur Familiengeschichte der Rheinberger.

235 Wilhelm, Egon Rheinberger 1984, S. 115.

236 Wanger / Irmen, Briefe und Dokumente 1982, Bd. VII, S. 8.

237 Ebenda, S. 16.

238 Wilhelm, Egon Rheinberger 1984, S. 117–118.

239 Crettaz-Stürzel, Egon Rheinberger 2013.

240 Ebenda.

241 Vaduzer Familienchronik 2002, S. 169.

Egon Rheinberger (1870–1936). Gemälde von Eugen Zotow.

